

## **Nach Parlamentswahlen in Bulgarien wird die Bildung einer neuen Regierung äußerst schwierig**

Länderbericht  
herausgegeben von der  
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Ralf Jaksch

Sofia, Juni 2005

Ansprechpartner:  
Ralf Jaksch  
Leiter der Außenstelle der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bulgarien  
Außenstelle Sofia, Konrad Adenauer Foundation, 19 Yanko Sakasov  
Boulevard, 4th floor, Ap. 11, 1504 Sofia, Bulgarien  
Telefon: (00 359) 2-9 43 43 88  
E-Mail: [kas.sofia@mb.bia-bg.com](mailto:kas.sofia@mb.bia-bg.com)

**Trotz des ersten Platzes bleiben die Sozialisten weit unter ihren Möglichkeiten / Bestürzung über Sensationserfolg der Rechtsradikalen / Ungewisse politische Zukunft für Ministerpräsident Zar Simeon Sakschoburggotski / Achtungserfolg für Ex-Premier Kostov / Tiefe Führungskrise in der UDK nach Wahldebakel**

Bei einer Wahlbeteiligung von nur 53 Prozent – es ist die niedrigste bei einer Parlamentswahl in Bulgarien seit dem Sturz des kommunistischen Regimes - betrachtet das politische Sofia die Ergebnisse, die, wenigstens zum Teil, noch mehr Fragen aufwerfen als beantworten. Ins Zentrum rückt hierbei die Frage, wie bei diesen Ergebnissen eine neue Regierung gebildet werden kann und wer neuer Ministerpräsident wird.

Den ersten Platz hat, wie weithin erwartet, die Bulgarische Sozialistische Partei (BSP) mit 31,85% der abgegebenen Stimmen erreicht, doch blieb die BSP mit diesem Ergebnis deutlich unter ihren Erwartungen, Umfragen hatten sie bis zuletzt nahe bei 40 Prozent der Stimmen gesehen. Auch in der Mandatsverteilung – die BSP zieht mit 85 Abgeordneten in die nächste Nationalversammlung – ist das Resultat für die Parteiführung enttäuschend, ursprünglich hatte man sich um die hundert Mandate erhofft.

Auf dem zweiten Platz kam die Königsbewegung (NDSW) von Ministerpräsident Zar Simeon Sakschoburggotski, sie erhielt 19,9% der Stimmen – die Hälfte der Prozentpunkte im Vergleich zur Vorwahl vor vier Jahren. Die Königsbewegung erhält nun 55 Mandate. Überraschend stark präsentierte sich die Partei der türkischen Minderheit von Achmed Dogan, die auf 12,2 Prozent der Stimmen kam. Ihr ist es ganz offensichtlich gelungen, ihr Potential voll auszuschöpfen und dann von der äußerst geringen Wahlbeteiligung zu profitieren. Die Partei der türkischen Minderheit wird im Parlament 28 Abgeordnete stellen.

Für erhebliche Bestürzung und Ratlosigkeit hat der Sensationserfolg der rechtsextremen, unverhohlenen rassistischen Bewegung „Ataka“ („Angriff“) des ehemaligen Journalisten Wolan Siderov gesorgt, die auf Anhieb 8, 25 % der Stimmen erhielt, was kaum einer vorhergesagt hatte. „Ataka“ erhält damit 23 Mandate.

Ein Debakel erlebte die Listenverbindung „Vereinigte Demokratische Kräfte“ zu der auch die „Union Demokratischer Kräfte“ der früheren Außenministerin und stellvertretenden EVP-Vorsitzende Nadeshda Michailova (sie war auch Spitzenkandidatin der fünf Parteien umfassenden Listenverbindung). Die „Vereinigten Demokratischen Kräfte“ kamen auf 7,7 Prozent der Stimmen, noch einmal elf Prozentpunkte weniger als bei der Wahl vor vier Jahren, die schon damals als Tiefpunkt empfunden wurde. Die Listenverbindung der „Vereinigten Demokratischen Kräfte“ wird mit 18 Abgeordneten in der nächsten Nationalversammlung vertreten sein.

Nur einen Abgeordneten weniger stellt die erst vor eineinhalb Jahren gegründete Partei „Demokraten für ein starkes Bulgarien“ (DSB) des Ex-Ministerpräsidenten Ivan Kostov. Die

DSB erhielt 6,4 Prozent der Stimmen. Überraschend ist der Listenverbindung „Bulgarische Volksunion“ des Sofioter Bürgermeisters Stefan Sofijanski mit 5,8 Prozent der Stimmen Sprung ins Parlament geglückt. Dieser Listenverbindung gehört auch die Bauernpartei von Anastassia Moser an, die Mitglied der EVP ist.

Hinsichtlich der Regierungsbildung lässt dieses Wahlergebnis mehrere Möglichkeiten zu. Die erste Möglichkeit wäre auf die Formel zu bringen „Sozialisten + Türkische Partei + X“. Das heißt: Die Sozialisten und die Partei der türkischen Minderheit kämen zusammen auf 113 der insgesamt 240 Sitze im Parlament. Das heißt: Diese Formation müsste noch mindestens acht weitere Abgeordnete (121 Mandate bedeuten die absolute Mehrheit) zu sich rüberzuziehen, um eine Regierung zu bilden. Die zweite Möglichkeit wäre die Bildung einer großen Koalition aus Sozialistischer Partei und Königsbewegung. Diese Koalition hätte zwar mit 140 Abgeordneten eine weit mehr als ausreichende Mehrheit, jedoch gibt es bei der Bildung einer solchen Koalition ein ungelöstes Problem: Was geschieht mit dem bisherigen Premierminister Zar Simeon? Denn der Chef der Sozialistischen Partei, Sergej Stanischev, hat noch in der Wahlnacht unmissverständlich in einer Pressekonferenz klargemacht, dass er Anspruch auf das Amt des Ministerpräsidenten erhebe und seine Partei auffordern werde, ihn auf einem Parteitag für dieses Amt zu nominieren.

Bleibe also noch eine andere Möglichkeit: Der Zusammenschluss aller Parteien gegen die Sozialisten mit Ausnahme der Partei der türkischen Minderheit, die schon erklärt hatte, dass sie einer Regierung mit den Sozialisten anstrebe, und der rechtsextremen „Ataka“ zu einer gemeinsamen Fraktion unter Führung der Königsbewegung. Doch diese Formation stünde von Anfang an auf so wackligen Beinen, die Rivalitäten unter diesen Parteien wären so groß, dass die Bildung einer stabilen Regierung unter diesen Umständen kaum möglich erscheint.

Wie man es dreht und wendet: Die Bildung einer stabilen Regierung ist in jedem Falle schwierig. Eine stabile Regierung aber braucht Bulgarien dringend, um endlich die verschleppten Reformen anzugehen und damit die Kriterien für den EU-Beitritt zu erfüllen.

Schwierig gestaltet sich auch die Lage bei den bürgerlichen Parteien nach den Wahlen, besonders bei der Union Demokratischer Kräfte (UDK) der früheren bulgarischen Außenministerin und stellvertretenden EVP-Vorsitzenden Nadeshda Michailova. Ihre Listenverbindung – die UDK hatte mit vier anderen Parteien eine Vorwahlkoalition gegründet – kam auf 7,7 Prozent der Stimmen und erreichte insgesamt nur 18 Mandate, wovon 15 Mandate auf die UDK entfielen. Das allerdings sind zwei Mandate weniger als die vor eineinhalb Jahren gegründete und aus der UDK hervorgegangene Partei DSB erreicht hat. Die DSB („Demokraten für ein starkes Bulgarien“) des früheren Ex-Premier Ivan Kostov hatte einen „Low-Budget-Wahlkampf“ geführt – nach Informationen bulgarischer Medien betrug das Wahlkampfbudget der DSB nur ein Zehntel des Budgets der „Vereinigten Demokratischen Kräfte“. Trotzdem erreichte die DSB auf Anhieb 6,4 Prozent der Stimmen und damit 17 Abgeordnetensitze. Besonders bitter wird der Parteivorsitzenden der UDK, Michailova, ihre persönliche Niederlage in Sofia schmecken, einer traditionellen Hochburg der Bürgerlichen. Im Wahlkreis 23 (Sofia – Innenstadt) hatte sie sich einem direkten Duell

mit ihrem Widersacher Ivan Kostov gestellt – und eine geradezu demütigende Niederlage kassiert. Während auf Nadeshda Michailova nur 9,4 Prozent der Stimmen fielen, kamen auf Kostov satte 20,9 Prozent. Noch am Wahlabend wurden Stimmen aus der UDK laut, die den Rücktritt der Parteivorsitzenden Michailova und die Einberufung eines außerordentlichen Parteitages forderten. Beides wurde zwar von ihr noch in der Wahlnacht brüsk abgelehnt, doch es scheint sehr fraglich zu sein, ob sie das noch verhindern kann. Denn inzwischen fordern immer mehr Mitglieder den Rücktritt Michailovas: Laut der bulgarischen Nachrichtenagentur BTA haben Parteigliederungen aus zehn Städten genau dies gefordert. Zudem haben sich diesen Ansinnen auch einflussreiche Persönlichkeiten aus der Partei angeschlossen, darunter der frühere Staatspräsident Peter Stojanov und der frühere Ministerpräsident Philip Dimitrov.

So ist der Gewinner im bürgerlichen Lager klar der Ex-Premier Kostov, der eine geschlossene Parlamentsfraktion präsentieren kann. Und so dürfte eine Neuformierung des bürgerlichen Lagers ohne seine Partei, die DSB, kaum möglich sein.